Kleinere Original-Beiträge.

Scolytus geoffroyi Goeze (Col., Ipid.) an Wallnuss.

Als Anfang August 1912 im Garten der Kgl. Bergakademie zu Berlin ein alter, kranker Wallnussbaum gefällt wurde, fand ich zu meiner Ueberraschung an ihm Frassgänge eines Borkenkäfers. Denn aus der Literatur sind mir Angaben über Borkenkäfer an Juglans nicht bekannt geworden, mit Ausnahme der Notiz bei Kaltenbach (Die Pflanzenfeinde aus der Klasse der Insekten p. 97), wo es von dem normalerweise in Buche lebenden *Bostrychus (Taphrorychus) bicolor* Herbst heisst, dass Perrond ihn einmal aus Nussbaumholz erhielt. In den von mir beobachteten Gängen fanden sich neben abgestorbenen Larven 2 Imagines vor, die sich als *Scolytus geoffroyi* Goeze (= *Eccoptogaster scolytus* Ratzeb.) herausstellten; ferner in einem Muttergang ein Exemplar von *Aphodius subterraneus* L., ein durch ganz Deutschland verbreiteter Käfer, für den aber Reitter in der Fauna Germanica II, p. 308 merkwürdigerweise nur Bayern als Fundort angibt.

Sc. geoffroyi lebt so gut wie ausschliesslich in den verschiedenen Ulmenarten. Nur einmal fand ihn Ratzeburg (Forstins., Nacht. z. 1. Aufl., p. 50) im Kestan Tale bei Thale in Eschen, und Kaltenbach l. c., p. 593 meldet ihn aus Birken.

Von dem Frassbild von *Sc. geoffroyi* sagt Ratzeburg l. c. p. 50, dass es im ganzen den von ihm Col. Taf. XI. fig. 3 abgebildeten Gängen von *Sc. multistriatus* Modsh. gliche, diese unterschieden sich aber von ersterem durch geringere Grösse sowie dadurch, dass die Muttergänge im Verhältnis zur geringen Grösse des Käfers etwas länger erschienen. „Gewöhnlich ist nur ein Bohrloch vorhanden, seltener 2 und dann gehen sie meist schief durch die Rinde."

Borgert (Sitzungsber. Naturh. Verein preuss. Rheinl. und Westf. 1909 (1910) p. E 39) schreibt über das Frassbild folgendes: „Wo der Muttergang beginnt, liegen die Tochtergänge eng zusammen und umgeben ersteren unregelmässig strahlenförmig. Je mehr zum Ende des Mutterganges, desto kürzer und seltener werden die Tochtergänge. Dadurch erhält das ganze Frassgebilde eine birnförmige Gestalt. Der Stiel der Birne wird durch das Ende des Mutterganges markiert."

Mir scheint die Beschreibung Borgerts aber nicht gerade eine glückliche zu sein. Leider sind die Frassbilder an der Wallnussborke durch mehrere nebeneinander lebende Käfer etwas gestört worden.

Im ganzen stimmen sie aber mit den Angaben Ratzeburgs überein. Der Lotgang ist 3,5 cm lang und besitzt nur 1 Bohrloch, das, in der Tiefe eines Rindenrisses liegend, schief durch diese hindurchgeht (wie es R. als charakteristisch angibt, Forstins. I, p. 185). Am Beginn des Mutterganges sind die Larvengänge länger und nehmen gegen das Ende hin etwas ab, der Abstand zwischen den einzelnen Gängen bleibt aber ziemlich derselbe. Am Ende des Hauptganges gehen sie nur aus der radialen in eine diesem mehr parallele Lage über.

Paul Schulze (Berlin).

Lebenszähigkeit von Schmetterlingsraupen.

Dass Insektenlarven unter Umständen äusseren Schädigungen grossen Widerstand entgegenzusetzen vermögen, ist wiederholt durch Untersuchungen bestätigt, wie weit das für gänzliche Abgeschlossenheit von der Luft möglich ist, ist mir aber leider nicht bekannt geworden.

Seit der ersten Novemberhälfte v. J. herrschte hier schon Frostwetter, das stark genug war, um auf ruhigstehenden Teichen mit flachem Wasserstand eine Eisschicht entstehen zu lassen, die sich nach und nach bis zu 2½ cm verstärkte und zirka 14—21 Tage anhielt. Jetzt, in der ersten Januarhälfte, dürfte allerdings wohl wieder jeder Eisrest verschwunden sein.

Mitten in einer solchen Eisschicht fand ich einen Einschluss, den ich zunächst für ein Holzstäbchen ansah, der sich aber bald als eine Schmetterlingsraupe aus der Gattung *Agrotis* herausstellte Die Raupe war vom Eise ganz eingeschlossen und m. E. etwa 14 Tage ohne Luftzutritt gewesen. Ich nahm das Eisstück mit und nach etwa 2 Stunden Zimmertemperatur war es soweit abgetaut, dass die Raupe im Wasser lag. Das Tier war völlig haltlos und, auf eine Unterlage gelegt, von höchstens Zündholzstärke. Ich hing die Raupe darauf über ein Stäbchen und sofort fiel der Balg auf beiden Seiten schlaff herunter. Ueberhaupt machte der ganze Zustand einen Eindruck, wie wir ihn von der Flacherie her kennen.

Nach Verlauf einer halben Stunde war indessen schon eine sichtbare Veränderung vor sich gegangen, die Gestalt hatte sich erheblich dem Normalen genähert und bei Lupenbeobachtung war deutliche Bewegung der Mundwerkzeuge bemerkbar. Nach einer Stunde war die Raupe normal ausgebildet, bewegte alle Gliedmassen, um bald die charakteristische Form der Ruhelage anzunehmen, wie sie bei überwinternden Raupen oft beobachtet wird, d. h. sie krümmte sich zusammen. Noch am selben Tage wurde ein grosser Kotballen ausgestossen und von einem vorgelegten Kohlblatte gefressen. Am nächsten Tage waren die Strapazen überstanden. Wirklich beneidenswert! R. Kleine (Stettin).

Hat *Stauropus fagi* L. (Lep. Notod.) 2 Generationen?

Auf Grund langjähriger Beobachtungen in der Erscheinungszeit dieses Falters habe ich festgestellt, dass die Hauptflugzeit in der Umgegend Berlins bei normaler Witterung in trockenen, höher gelegenen Buchen-Waldungen in die Mitte des Monats Mai fällt. Es sind mir aber auch Fälle bekannt, dass dieser Falter bei warmem Frühjahrswetter bereits Ende April, z. B. im Finkenkrug, angetroffen wurde. Andererseits behauptet ein hiesiger erfahrener Sammler, dass er *fagi* nie vor Mitte Juni in der Jungfernheide erbeutet hätte.

Wenn ich nun diesen Falter wiederum in einem frischen Exemplar Ende Juli in dem Spandauer Stadtforst an einer Kiefer fand, so glaube ich bei genauer Prüfung der örtlichen Verhältnisse behaupten zu können, dass *Stauropus fagi* in hiesiger Gegend in trockenen, höher gelegenen Laubwaldungen in 2 Generationen vorkommt. Jedenfalls spricht für meine Behauptung auch die Tatsache, dass ich von einem Mitte Mai erbeuteten ♀ von 18 Eiern 14 Puppen erzielte, welche vom 20. Juli a. p. ab die sämtlichen 14 Falter in einwandfreier Qualität ergaben. Ich werde in diesem Jahr die Hauptflugzeit der zweiten Generation feststellen und darüber berichten. Vielleicht interessiert es noch zu erfahren, wie ich den Falter mit Erfolg suche. Ich richte dabei mein Augenmerk hauptsächlich auf junge, kerngesunde Buchenstämme, habe damit die besten Erfolge erzielt und sogar im vergangenen Jahr von einem dünnen Stämmchen 3 Falter abgenommen.

E. Blume (Berlin).

Der Pfirsichbock, *Purpuricenus Koehleri* Fabr. im Mainzer Becken (Abbildung in Calwer's Käferbuch, Prof. Dr. Jaeger, 3. Aufl. Taf. 35 Fig. 6, Text S. 514).

Dieser Käfer gehört, wie seine Nahrungspflanze, vorwiegend dem mediterranen Kreise mit seiner höheren Temperatur an und bildet in Südfrankreich, Lombardei, Griechenland, Südrussland Lokalrassen. Er ist aber auch in dem warmen, pfirsichreichen Mainzer Becken garnicht selten; die Larve lebt in kranken Pfirsichbäumen. Das erste Exemplar erbeuteten wir vor ca. 8 Jahren; mein Bruder, cand. med. Daniel Schuster, fing es (damals Gymnasiast in Mainz), nachdem ihm der Käfer durch seine herrlichen Farben — darin ein echtes Kind des Südens — aufgefallen war, und brachte es mit in unser Haus in Gonsenheim bei Mainz. Der Käfer zeigt sich mitten im Sommer, im Juni.

Pfarrer Wilhelm Schuster (Gonsenheim bei Mainz).

Literatur-Referate.

Es gelangen Referate nur über vorliegende Arbeiten aus dem Gebiete der Entomologie zum Abdruck.

Literatur Japans der letzten zehn Jahre (1900—1910) und die neu beschriebenen Insekten.

Von Prof. Dr. **S. Matsumura**, Sapporo.

(Fortsetzung aus Heft 5, 1912.)

1905.

25. Needham, J. G. New genera and species of Perlidae. — Washington, D. C., Proc. Biol. Soc. 18, p. 107—110.
Nemoura japonica, perla tenuina, Taeniopteryx tenuis.

26. Pérez, J. Hymenoptères recueillis dans le Japon central, par M. Harmand, minitre plenipotentiare de France à Tokyo. — Bull. Mus. Paris, pp. 80—86.
Discoelius japonicus, p. 84, *Discolia signatifrons* p. 86, *Eumenes harmandi*, p. 83,